

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din. für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Japan und Frankreich

Sensationelle Meldung über ein Geheimabkommen — Der Zweck der gegenseitigen diplomatischen Stützung

London, 11. Februar.

„Daily Express“ bringt die sensationelle Meldung über ein zwischen der japanischen und der französischen Regierung abgeschlossenes Geheimabkommen. Die beiden Großmächte verpflichten sich auf Grund dieses Geheimabkommens zur gegenseitigen diplomatischen Unterstützung. Frankreich verpflichtet sich, im Fernen Osten die Politik Japans zu unterstützen, während andererseits Japan die Politik Frankreichs in Europa zu stützen hat.

Das Blatt erklärt, daß sich die Wirkung dieses Abkommens in der internationalen Politik bereits sehr fühlbar mache. Es sei offene Tatsache, daß Frankreich bei den diplomatischen Interventionen Englands und Amerikas in Tokio nur sehr ungern mitmache, andererseits sei aber zu beobachten, wie Japan im Völkerbund und auf der Genfer Abrüstungskonferenz die französischen politischen Ziele unterstütze.

Dorf und Stadt

In den Dörfern unserer engeren Heimat — gemeint ist das Draubanat — haben sich seit Ende des krieges Wandlungen psychologisch und materieller Natur vollzogen, die in der Stadt und in den Städten sich nicht fast gar nicht oder nur unzulänglich beobachten und auf den Kern ihres Wesens hin geprüft worden sind. Dabei blicken die Gebirgsdörfer von gewissen Strömungserscheinungen dieser Zeit weniger berührt und konnten demnach die vierjährige Störung in den Jahren 1914—1918 verhältnismäßig leichter überwinden als die Dörfer des flachen Landes.

Vor allem ist es die materielle Verarmung des Bauernstandes, die in einem gewissen Sinne die Kriminalität begünstigt hat, andererseits wurde die bei dem konterwärtig eingestellten Aufstufmenschen eingewurzelte gesunde Spekulationslust durch verberbliche Einflüsse aus der Stadt her infiziert. Man denke nur an die ungeheuerliche moralische Infektion mit der „Unterstützungsverfälschung“ todkranker Personen auf dem Lande und den Interessentanz um die in Ställen dahinscheidenden Gemeinbeermen in den Dörfern. Der Preissturz der Agrarprodukte hat in der jüngeren bäuerlichen Generation Gedankengänge aufgenommen lassen wie etwa den über die ganze Zwecklosigkeit der Bodenbewirtschaftung, die ja „ohnehin nichts mehr trage“. So geschieht es, daß die Bauernideale mit den realen Erschütterungen dieser Tage schwinden, daß ein ganzer Stand — und zwar heute der wichtigste in unserem Staatswesen — den Kampf seines Geltungsbewußtseins zu verlieren beginnt und daher auch die wohlmeinenden Theorien und Versuche zu einer Umstellung der Produktion entsprechend dem Marktwert und der Nachfrage nach gewissen Produkten unter den Folgen einer derart pessimistisch-gleichgültigen Einstellung zu den Gegenwartsfragen an ihrer lebendigen Auswirkung stärkste Einbuße zu erleiden haben.

Zu allem kommt, daß die Sorge um die jüngere bäuerliche Generation, ihre Bildung und Vorbereitung für den immer härteren Existenzkampf und die Erhaltung der väterlichen Scholle, sich einseitig auf Gebieten festgelegt hat, die für den Bildungsbereich eines neuzeitlich eingestellten Landwirts von geringer Bedeutung sind. Man hat ja auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Fortbildungs- und Schulwesens wirklich schon erfreuliche Resultate erzielt, aber die Zahl derer, denen dies zugute kommt, ist noch immer eine viel zu geringe. In diesem Zusammenhange muß einmal gesagt werden, daß die Bildungsvereine auf dem Lande viel zu sehr Volkshilfs-Erfinder tragen, anstatt durch lehrreiche Vorträge den künftigen Landwirt und seine Lebensgefährtin in die Welt der Naturwissenschaft, der Hygiene, des landwirtschaftlichen Baustiles, der landwirtschaftlichen Betriebsführung u. der landwirtschaftlichen Unterhaltung dieser Wissenszweige einzuführen. Gewiß, auch der geordneten Unterhaltung soll Raum gewährt werden, um die reifere Bauernjugend vor dem verderblichen Einfluß des Alkohols zu beschützen, dessen Ergebnisse meist nur Messer fleckchen und Bräutchen sind die ihr Feinde vor den Tischen finden. Aber die verantwortlichen Faktoren werden sich früher oder später denn doch die in diesem beiderseitigen Ausgeworfene Frage einer

Neue Truppenzusammenziehungen

Kriegsausbruch im Fernen Osten nach amerikanischer Ansicht unvermeidlich — 30.000 Mann japanischer Truppen bei Schanghai ans Land geht

Schanghai, 11. Februar.

Der englische und der amerikanische Gesandte hatten gestern in Nanjing eine längere Unterredung mit dem chinesischen Ministerpräsidenten. Der Inhalt dieser Unterredung wird streng geheim gehalten. Es verlautet nur so viel, daß die beiden genannten Diplomaten heute in Begleitung des französischen Gesandten nach Schanghai kommen werden, um mit dem hier weilenden japanischen Gesandten bei der chinesischen Regierung zu verhandeln.

Washington, 11. Februar.

In hiesigen politischen Kreisen herrscht wenig Hoffnung, daß es gelingen könnte, den chinesischn-japanischen Konflikt auf friedliche Art und Weise beizulegen, viel-

mehr hat sich die Ansicht durchgerungen, daß eine militärische Entscheidung des Streites nach dem jetzigen Stand der Dinge unvermeidlich geworden ist.

Schanghai, 11. Februar.

Abgelesen von einer kurzen Kannonade, die auf Befehl des Kommandanten der Flotte der gestrige Tag in Schanghai verhältnismäßig ruhig. Dies gibt aber keinerlei Ursache für eine optimistische Auffassung der Lage, da die beiden Parteien fieberhafte Vorbereitungen zu neuen militärischen Operationen und zum Entscheidungskampf treffen. Die Japaner haben gestern neuerlich 30.000 Mann Landstruppen ausgeschickt.

Der Wirtschaftsrat

Heute Beginn der Beratungen in der Skupština — Erläuterungen des Handelsministers Dr. Kramer

Belgrad, 11. Februar.

Für die heute um 9.30 Uhr angelegte Skupštinsitzung herrschte mit Rücksicht darauf, daß das Gesetz über die Schaffung eines Wirtschaftsrates zur Behandlung kam, großes Interesse. Die Abgeordneten waren nahezu vollständig erschienen, man sah unter dem Galeriepublikum eine Reihe von prominenten Vertretern der jugoslawischen Wirtschaftskreise.

Vor dem Uebergang zur Tagesordnung stellte Abg. Ignat Steljanović den Antrag, die Geschäftsordnung möge in dem Sinne abgeändert werden, daß neben den bisherigen Ausschüssen noch ein Wirtschaftsausschuß mit zwei Untersektionen, darunter einer juristischen, gebildet werden möge.

Präsident Dr. Rumanović teilte dem Hause mit, daß er den Antrag im Sinne der Geschäftsordnung in einer der kommenden Sitzungen zur Beratung stel-

len werde. Ferner teilte der Skupštinapräsident mit, daß der Abgeordnete Gedeon Dunđević auf sein Mandat verzichtet habe. Sodann ging das Haus zur Tagesordnung über: Beratung über die Regierungsvorlage zur Errichtung des Wirtschaftsrates.

Den Mehrheitsbericht erstattete der Abgeordnete Branko Vroćević, die Minderheit vertrat der Abg. Dr. Grigorić. Es wurde beschlossen, daß der Handelsminister Dr. Kramer erhebe, um die Vorlage zu erläutern.

Der Minister erklärte zunächst, der Gegenstand sei auf Grund der in anderen Staaten gemachten Erfahrungen ausgearbeitet worden. Der Wirtschaftsrat sei nicht als dritte gesetzgebende Kammer gedacht, da die Gesetzgebung nach wie vor der Skupština und Senat zusammengefaßten Nationalversammlung vorbe-

Revision der Richtlinien des bäuerlichen Bildungsweises vorlegen müssen.

Es gibt hier eine Reihe von Bildungszentralen, die auf dem flachen Lande schon zahlreiche gut besicherte Büchereien eingerichtet haben, wobei freilich der belletristischen Literatur wegen Mangel einer umfangreicheren populär gehaltenen Fachliteratur der größere Raum eingeräumt wurde. Die meisten vorhandenen populär-fachlichen Broschüren und Bücher sind größtenteils ältere Ausgaben, die mit Rücksicht auf die im letzten Jahrzehnt gemachten Erfahrungen Ver-

besserungen nötig haben. Vielleicht ließe sich ein gemeinsamer, unter Leitung der landwirtschaftlichen Fachleute stehender Kuratrat als ständige Einrichtung mit der Aufgabe schaffen, die gewohlgemeinten Bildungsbestrebungen der Bevölkerung zentral mit ihren verchiedenen gerichteten Kulturbedürfnissen zwecks Angewandtheit zu einem, fruchtbringender Arbeit zu einem, der Erfolg würde bestimmt nicht ausbleiben.

F. G.

halten bleibe. Er sei nur als autoritäre beratende Institution für Parlament und Regierung gedacht. Der Wirtschaftsrat werde nicht gewählt, sondern ernannt. Dies habe seine Gründe. Der Wirtschaftsrat dürfe nicht von Exponenten der Standes- und Wirtschaftsgruppen besetzt werden, da er, wenn er gewählt werden würde, zum Schauplatz der Meinung der gegenseitigen Kräfte herabsinken würde. Der Wirtschaftsrat habe aber auch das Recht der Initiative in allen wirtschaftspolitischen Fragen. Schließlich hat der Minister, den Entwurf in der vom Beratungsausschuß angenommenen Fassung genehmigen zu wollen.

Die Sitzung dauerte zur Stunde noch an.

Die Reparationsziffern

Französische Widerlegung deutscher Behauptungen. — Berechnungen des Pariser Finanzministeriums.

Paris, 11. Februar.

Als Antwort auf die Erläuterungen des deutschen Reichstanzlers Dr. Brüning, daß Deutschland Reparationsverpflichtungen schon längst erfüllt und sogar überschritten seien, bringen die Pariser Blätter heute Mitteilungen, die ihnen vom Finanzministerium zugegangen sind und in denen erklärt wird, daß der auf Frankreich entfallende Teil der deutschen Zahlungen mit 10 Milliarden und 650 Millionen Reichsmark bemessen sei, wovon jedoch die Besatzungskosten und einige andere Ausgaben abgezogen seien, denen der Vorrang vor den Reparationen gehe, so daß ein Saldo von 5.213 Milliarden Reichsmark d. i. 31 Milliarden Papierfrancs verbleibe. Auf der anderen Seite betrage allein der durch den Krieg in Frankreich verursachte Materialschaden mit einfach berechneten Zinsen 250 Milliarden Papierfrancs.

Deutscherseits wird hingegen offiziell der Beweis erbracht, daß die Höhe der deutschen Reparationszahlungen bis Ende Jänner 1932 auf Milliarden Reichsmark betrage, wovon 67 Milliarden der Anteil in einer Höhe von 52 bis 54% entfallen soll.

Arbeitslosigkeit in der Schweiz

Bern, 11. Februar.

Nach den vom eidgenössischen Departement ausgegebenen Ziffern erreichte die Zahl der Arbeitslosen mit Ende Jänner die Höhe von 57.857 Personen. Im Jänner des Vorjahres betrug dieselbe kaum 30.000.

Kältemelle über Frankreich

Paris, 11. Februar.

Gleichzeitig mit der Kältemelle ist namentlich im Osten Frankreichs a. starkes Schneetreiben eingetreten, so daß die Schneedecke in einigen Arrondissements bis zu einem Meter hoch liegt. In Paris sank die Temperatur auf 9 Grad Minus. Es ist dies die tiefste Temperatur in diesem Winter. Im Elsaß sank die Temperatur auf 15 Grad unter Null.

Stürme über dem Narmekanal

London, 11. Februar.

Die Schifffahrt im Narmekanal ist durch die dort herrschenden heftigen Seestürme sehr behindert. In ganz England dauert die grimmige Kälte weiter an.

Börsenbericht

3. März, 11. Februar. Devisen: Newgrad 9.05, Paris 20.175, London 17.52, Newyork 512.30, Mailand 26.90, Prag 15.175, Berlin 121.70.

3. März, 10. Februar. Devisen: Mailand 291.10—293.50, London 192.93—194.53, Newyork 5595.73—5623.90, Paris 221.17—222.29, Prag 166.27—167.13, Zürich 1096.15—1101.65.

3. März, 11. Februar. Devisen: Zürich 1096.15—1101.65, London 191.50—193.10, Newyork 5595.73—5623.90, Paris 221.14—222.26, Prag 166.32—167.18.

Grandi spricht

Italienischer Standpunkt in der Frage der internationalen Abrüstung — Scharfe Kritik an den französischen Vorschlägen — Italien für die allgemeine Abrüstung

Genf, 10. Februar.

Da nun einmal die Ansichten der übrigen Großmächte bekannt sind, wurde der für heute angekündigten großen Rede des italienischen Außenministers Dino Grandi größtes Interesse entgegengebracht. Allgemein wurde damit gerechnet, daß seine Rede einen scharfen Vorstoß gegen die französischen Thesen bringen werde, eine Erwartung, die sich auch erfüllt hatte. Der italienische Außenminister setzte sich mit der Abrüstungsfrage auseinander, indem er zunächst die französischen Vorschläge einer scharfen, unabweisbaren Kritik unterzog und die von Mussolini wie auch in Deutschland verfeindete Idee unterstrich, daß die Entwaffnung Deutschlands den Anfang der allgemeinen, auf dem Gleichheitsprinzip basierenden Abrüstung sein müsse.

Grandi bekannte sich zum organischen Plan der qualitativen Rüstungsbeschränkungen, die hinsichtlich der Seeabrüstung die gleichzeitige Abschaffung der Linienflotte und U-Boote sowie der Flugzeugmutter-schiffe fordert. Auf dem Gebiete der Land-heer-Abrüstung soll die schwere Artillerie aller Arten ganz verschwinden, ebenso die Tanks aller Art. Im Flugwesen sind die

Bombardierflugzeuge abzuheben. Der chemische und bakteriologische Krieg ist völlig abzuschaffen. Die internationalen Verträge zum Schutze der Zivilbevölkerung seien einer eingehenden Revision zu unterziehen.

Im einzelnen führte Grandi u. a. noch aus: Die Tatsache zeigt uns, daß es ohne Abrüstung keine Sicherheit geben kann. Wir befinden uns auf der schiefen Ebene eines neuen Wettlaufens, das uns so bedrückender ist, als man diese Erscheinung bei dem düsteren Hintergrund der Wirtschaftskrise, die alle Länder erfasst hat, betrachtet.

Grandi wandte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Aufrechterhaltung eines Zustandes, den er das Regime des Rüstungs-überwuchers nannte. Jedes militärische Übergewicht sei zwangsläufig dazu bestimmt, auf die Gesamtheit der internationalen Beziehungen seinen Druck fühlbar werden zu lassen, und es wäre müßig zu hoffen, daß es diesen Druck immer im Dienste der Gerechtigkeit ausüben werde. Wenn man eine Politik des untergeordneten Existenzkampfes verfolge, eine Politik des Unverhältnisses der lebendigen Kräfte der Geschichte, eine Politik der Rüstungen, so werden die wesentlichen Voraussetzungen des Friedens ganz natürlich

wegfallen.

In diesem Zusammenhange bemerkte Grandi zu den französischen Vorschlägen: Die Friedensverträge bestimmen ganz unzweideutig, daß die militärischen Verpflichtungen, die gewisse Staaten übernommen haben (gemeint ist die Entwaffnung Deutschlands; Anmerk. der Red.), den Anfang einer allgemeinen Abrüstung darstellen. Es war also nicht eine Verpflichtung, die eine Mächtegruppe gegenüber einer anderen Gruppe übernommen hat, es war eine allgemeine Verpflichtung eines jeden von uns gegenüber allen anderen.

Zum Schluß seiner Rede wies Grandi darauf hin, daß die schwersten Opfer in der Abrüstung von den stärksten Staaten verlangt werden müßten; aber das sei nur gerecht. Die am stärksten bewaffneten Staaten hätten am wenigsten zu fürchten und müßten mit gutem Beispiel vorangehen. Sie müßten zuerst auf die Waffen verzichten, die wesentlich für einen Anordnungsplan bestimmt sind. Nach Abschaffung dieser Kriegsmittel werde man leichter und gerechter zu einem Abkommen über eine Verminderung und eventuelle Begrenzung der anderen Rüstungen gelangen.

Polens darauf hin, daß neben der materiellen Abrüstung die moralische ebenso oder sogar wichtiger sei. Die mit der Abrüstung zusammenhängenden Maßnahmen müssen dauernden Charakter tragen. Redner beschäftigte sich mit den Gefahren, die aus einer hochentwickelten Industrie resultieren, und mit den Gefahren des Luftkrieges. Es sei den einzelnen Staaten ganz einerlei, ob sie mit Hilfe von Tanks und Flugzeugen der regulären Armee angegriffen werden oder von geheimen Organisationen, die dem Angriff dienen. Zaleski erklärte, er nehme den franzö-

Noch zwei Redner

Matsubara und Zaleski interpretieren die Stellungnahme Japans und Polens — Die Sachlage der moralischen Abrüstung

Genf, 10. Februar.

Als zweiter Redner erhob sich nach dem italienischen Außenminister Grandi der japanische Delegierte Botschafter Matsubara, für dessen Rede mit Rücksicht auf den latenten chinesisch-japanischen Konflikt das größte Interesse herrschte. Matsubara erklärte, Japan sei trotz der Spannung in Ostasien bereit, die bis nun verfolgte Abrüstungspolitik fortzusetzen, man müsse aber die geographische Lage mancher Staaten, ebenso ihre wirtschaftliche, finanzpolitische und politische Lage berücksichtigen. Jedemfalls müsse gegen Regierungen, die die internationalen Verpflichtungen nicht einhalten vorgegangen werden, da auch darin eine Kriegsgefahr besteht. Japan habe seine Streitkräfte im Vergleich zum Vorkriegszustand um 35% herabgesetzt. Der Vertreter Japans forderte die Herabsetzung der Anzahl der Linienfahrzeuge, der Geschütze, ebenso die Herabsetzung der Geschützkaliber, die Herabsetzung der Tonnage für Flugzeug-Mutter-schiffe und andere Beschränkungen. Japan wünscht, daß viele Staaten dem Londoner Flottenpakt beitreten mögen, der die Beschränkung der Anzahl der im Kriege verwendeten U-Boote vorsieht. Japan sei ferner für die Abschaffung der Bombardierflugzeuge und für die Prohibition der Giftgase und chemischen Mittel für den Krieg. Zum Schluß setzte sich der Japaner für die Herabsetzung der Rüstungsausgaben innerhalb der Grenzen der praktischen Möglichkei-

ten ein, daß die Sicherheit irgendeines Staates nicht gefährdet werde.

Während Grandi sich für die materielle Abrüstung einsetzte, verwies der nächste Redner, Außenminister Zaleski, im Namen

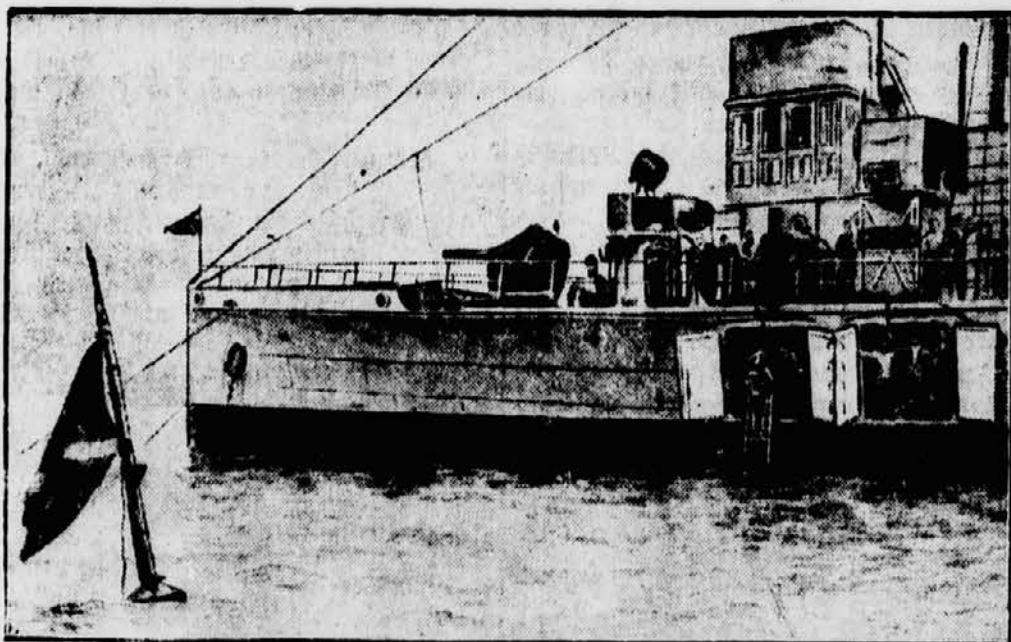
Italienischer Truppentransport nach China



Zum Schutze seiner Interessen hat auch Italien sich zur Entsendung von Truppen entschlossen. Auf unserem Bilde sieht man im Vordergrund Soldaten in einem kleinen

Hafendampfer auf der Fahrt zu dem im Hintergrunde sichtbaren Kriegsschiff „Torre-mento“.

Bergungsarbeiten am U-Boot „M 2“



Ein Bild von den Taucharbeiten an der Unglücksstelle des gesunkenen englischen U-terseebootes „M 2“, die durch eine Boje mit einer Fahne auf Halbmast gekennzeichnet ist. Um das gesunkene U-Boot zu heben, sind

schwierige Vorarbeiten durch die Taucher notwendig. Unsere Aufnahme zeigt die Deffnung an der Seite des Vorschiffes, von dem die Taucharbeiten geleitet werden.

ischen Vorschlag als Grundlage für die Hauptdiskussion mit Genugtuung entgegen, man müsse jedoch bedauern, daß die Möglichkeiten eines potentiellen Krieges, in welchem die Agrarstaaten gegenüber den hochentwickelten Industriestaaten in Nachteil kämen, nicht genügend berücksichtigt seien. Die Möglichkeit einer verschiedenen Ausdeutung der Abrüstungskonvention müsse von vornherein verhindert werden. Die Staaten müßten ihre Rüstungsausgaben in den Budgets herabsetzen. Eine Möglichkeit wirksamer Abrüstung bestünde auch in Regionalabkommen nach dem Muster von Locarno sowie im Rahmen der bestehenden Verträge und Pakte. Zaleski schloß: „Die technische Arbeit der Konferenz muß darin bestehen, die Lösung des Problems in der Richtung der Präventive zu finden, um den Angriffskrieg zu vermeiden. Polen werde seinen konkreten Vorschlag auf den Grundlag der moralischen Abrüstung stützen.“

Morgen sprechen S n m a n s für Belgien und P i t o v o für die Sowjetunion.

Gedenkkel

Bei Kranzablösen Vergleich zwischen Ähnlichen Anlässen: Antituberkulosekranz in Mailhof!

Sechs Millionen Frauenunter-schriften werden in Genf vorgelegt



Die Frauenorganisationen zahlreicher Länder haben Unterschriften für die Abrüstung gesammelt und haben Delegierte mit den Unterschriftenmappen nach Genf geschickt. In den ersten Tagen der Konferenz haben die Frauendelegationen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz die Mappen mit den sechs Millionen Unterschriften überreicht. — Unser Bild zeigt Mitglieder der Frauendelegationen damit beschäftigt, die Bündel mit den Unterschriftenmappen zur Niederlegung vor dem Präsidentenstuhl zurechtzumachen.

Die Kaiserin-Witwe von China gestorben

Einsam und unerkannt in einem Kloster.

Peking, 10. Februar. Die Kaiserin-Witwe von China, Tungchih, ist hier in völliger Abgeschiedenheit, 76 Jahre alt, gestorben. Sie verbrachte ihre letzten Jahre in einem Kloster in gänzlicher Zurückgezogenheit und selbst ihren nächsten Gefährtinnen war ihr hoher Rang unbekannt.

Man glaubt nunmehr, daß die Japaner nach dem Tod der Kaiserin-Witwe ihren Adoptivsohn Puangtung zu bewegen versuchen werden, den Thron des Kaisers der Mandchurei zu besteigen. Als solcher Potentat wäre Puangtung natürlich ausschließlich von Japan abhängig.

Die deutsche und die französische Gallie des Bigamisten

Paris. Vor dem Schwurgericht in Metz wurde der Mechaniker Dumel wegen Bigamie zu zwei Jahren verurteilt. Es ist das erste Mal, daß die Geschworenen in Frankreich das „Verbrechen“ der Bigamie als strafwürdig angesehen haben. Dumel hatte sich 1929 während seiner Militärzeit im Rheinland mit Frä. Vertrud Jellen aus Jülich verheiratet. Das Eheglück dauerte nicht lange. Im-

Chinesische Vertreter in Genf



Ein paar von Chinas Delegierten bei der Abrüstungskonferenz in Genf vor ihrer Wohnung in der Stadt des Friedens. Der Mann mit dem Papier in der Hand ist Dr. W. W. Yen mit Dr. S o t s a i die Lage daheim im Osten erörternd.

Wer ist der Auserwählte?



Der berühmte Filmstar Pola Negri trägt sich mit der Absicht, sich zum vierten Male zu verheiraten. Sie hält sich aber in Schweigen. Die amerikanischen Zeitungen vermuten jedoch, daß es ein amerikanischer Multimillionär ist, der 15 Jahre älter als der Star ist und die letzten sechs Jahre in sie verliebt gewesen sein soll.

mund und verlieren ihre Herren und suchen sie dann mit trostlos-sehnsüchtigem Bangen. Und jaden um die Peller und turnen um die Eden und atmen hörbar auf, wenn sie ihr Ziel gefunden.

Das ist die S t a b a r l i j a. Unten liegt das Wirtshaus „Zu den zwei Hirschen“. Prozig und breit, wie ein Onkel mit einem Fleischhauerbauch. Und drüben, verschämt in einem Winkel, an die Wand gedrückt, der Kasse, ruhiger und kleiner, das Wirtshaus „Zu den drei Hirschen“. Sonst scheint nichts die Gleichform zu unterbrechen. Ein Bader noch. Dann nichts.

Diese Wirtshäuser sehen aus wie Millionen anderer Wirtshäuser in der ganzen Welt. Garten, Musik, Bier, Wein, Schnaps, Bedienung, manchmal schmutzige Tischtücher und oft nasse. Sonst nichts. Aber sie liegen in der Skarabija und sie sind die Bohemelokalität. Das reicht aus. Auf der einen Seite sitzt der berühmte Lyriker und drüben ein noch berühmterer Franzose, da der Dramatiker, der in Europa einen guten Namen hat und drüben der Romancier vom Balkan. Hier die gebändigte Literatur und dort das geistige Verstehen der Menschheit. Und viel Bürgerum ist ringsumher, in kranken, befreiter Sorglosigkeit, betrunken oder nüchtern, singend oder berauscht vom Wunsch, berauscht zu sein. Nur auf einer Seite liegen Bier und spielen Karten. Den ganzen Abend durch und die halbe Nacht. Unentwegt. Und die ganze Gesellschaft ist ebenso gemischt wie ein Spiel Karten. Jeden Abend wird das Spiel neu gemischt und jeden Abend ergibt es ein neues Bild.

Weiter unten in der Straße liegt eine Bretterbude. Wo der Wind durch die Fugen Alles, ist ein Brett darübergenagelt worden. Da steht ein altes Plakat und halb darüber der Dedel einer Petroleumlampe. Eine alte Kanne, glattgeschliffen, verschließt die Fensterscheibe.

Und diese halbverfallene Parade ist der Eingang. Vorher eine Garderobe. Ein Kojal übernimmt die Kleider; er gibt keine Marke aus, das ist sein Stolz, denn alle seine Gäste kennt er. Mit Namen oder nur mit einem Schmunkeln. Denn es gibt solche Gäste und solche. Und er ist ein Menichentöner.

Dann geht es eine Treppe tiefer. Hovs d'oeuvre, plumpe Tische. Kasser herum zum Sitzen, halbverbrannte japanische Laternen auf den Tischen, taufendfältiges Schindelschmuck an den Wänden.

Tiefer, in den Keller hinunter, man nennt ihn „Kanal“. Kasser auch hier und ein kleiner runder Ofen in der Mitte, eine Wasserleitung, halbverdeckt durch Bleiführer der Gaslicht-Lampe an der Seite. Etwas dumpf ist es da, aber gemütlich.

Der Wirt: „Es ist ein Uhr nachts. Wann haben Sie zum Abend gespeist?“ Und er berechnet den Appetit, bringt kaukasische Spezialitäten, Wodka und Kowlar und tiefschwarzen Wein. Es ist keine Musik da, aber es wird musiziert. Ein Rhythmusinstrument oder ein trauriger fester Pariton mit der Balalaika. Oder ein Tenor von der Ober oder trauernd. Es haben hier schon europäische Künstler von Rana gesungen. „Kazbel“, und ohne Honorar.

Das ist die Skarabija. Man geht und bekommt die Rechnung auf einem Teller prä-

SPORT

Slalomrennen des Maribor Winterport-Unionverbandes

Das vor drei Wochen abgehaltene Slalomrennen des Maribor Winterportverbandes bei der „Celjska toča“, wäre auch diesmal fast ins Wasser gefallen, wenn der Himmel nicht Erkranken gehabt hätte und am Jahrschlingdienst und Acherntwisch Schnee über die „Celjska toča“ gestreut hätte. Das Rennen findet Sonntag, den 14. Februar bei der „Celjska toča“ statt. Das Arrangement hat die Sauntaler Filiale des Slowenischen Alpenvereins in Celje übernommen. An dem Rennen können sich alle verifizierten Mitglieder des Maribor Winterportunterverbandes beteiligen. Die Anmeldegebühr beträgt 20 Dinar. Start am Sonntag, den 14. Februar um 11 Uhr vormittags bei der „Celjska toča“. Anmeldungen in der Kanzlei der Sauntaler Filiale des Slowenischen Alpenvereins in Celje, Krekernova ulica.

Internationale Skiwettlämpf in Maribor

Unsere gerade jetzt in ein glühendes Wintertel geblähte Draustadt wird am 20. und 21. Februar der Schauplatz der bisher größten Skiwettlämpf sein. Zum ersten Mal werden unsere immer zahlreicheren Skifahrer ihr im Laufe der letzten Jahre erworbenes Können auf der Sprungschanze unter Beweis stellen. Das erste Skispringen wird aber durch das Mitwirken der besten österreichischen und auch einiger tschechoslowakischen Springer einen ganz besonders großartigen Anstrich erhalten. Wie uns mitgeteilt wird, hat nicht nur die Mehrzahl der Wettbewerber bei den letzten Staatsmeisterschaften in Kranjska gora, sondern auch viele, die vergangenen Sonntag verhindert waren, ihre Teilnahme in Aussicht gestellt.

Der Maribor Winterport-Unterverband, in dessen Händen die Organisation und Durchführung der Veranstaltung liegt, hat bereits umfangreiche Vorbereitungen für die glatte Abwicklung getroffen. Der Landlauf wird in unmittelbarer Nähe der Stadt, knapp am Fuße des Bachers zur Austragung gelangen. Die Strecke wird die Felder bei Radvanje durchqueren und dann im scharfen Winkel den Bachersfuß erreichen, sodas Aufstieg Abfahrt und gerade Bahn ziemlich gleich verteilt werden sein werden. Ganz besonderes Interesse wird dem ersten Skispringen entgegengebracht. Die Schanze befindet sich gegenwärtig in ausgezeichnetem Zustande. Die Schneelage wird in den nächsten Tagen noch verdoppelt werden, sodas die Benützung der Schanze um noch viele Tage hinaus verlängert werden wird.

Schäfer beslegt Grasslörm

In dem zum erstenmal voll besetzten Eispalast von Lake Placid wurde gestern Abend das Kunstlaufen der Herren mit der Kürlaufrennen beendet. Karl Schäfer (Österreich) gewann zu dem Titel des Europameisters nun auch die goldene Olympiabailie und

enthronte den 1924 und 1928 erfolgreich gewesenen Schweden Gräfrön, der sich mit dem zweiten Platz vor Wilson (Kanada) und Nilanen (Finnland) begnügen mußte. Der Deutsche Baier (Berlin) belegte den fünften Platz vor dem Amerikaner Turner.

Schäfer erklärte in einer Unterredung, daß er der glücklichste Mensch in Lake Placid sei. Seine Leistung wäre zwar nicht die beste gewesen, sie hätte aber immerhin ausgereicht, um Olympiasieger zu werden.

Ein neuer schöner Erfolg Herbert Jurisch. Unser bester Skispringer und Abfahrtsmeister Herbert Jurisch (M. S. A.) hat sich auch bei den diesjährigen jugoslawischen Skimeisterschaften mit außerordentlichen Erfolgen durchgesetzt. Im Langlauf konnte er trotz eines Unfalles — er mußte wegen Schneelindheit einige Minuten aussetzen — den bekannten Österreicher König, den vorjährigen Bachersmeister Neumann und den erfolgreichen Obertrainer Jore schlagen. Ausgerechnet hielt er sich im Springen, wo er wieder mit einigen kühnen Sprüngen aufwarten konnte. In der Gesamtwertung besetzte Herbert Jurisch in der internationalen Kategorie den sechsten und in der inländischen Wettbewerbsgruppe den beachtenswerten dritten Platz. Jurisch wurde auch bei der Preisverteilung ein herrlicher Silberrolf überreicht.

Skifahrer! Freitag, den 12. d. findet auf der neuen Schanze das erste Probefahren statt. Der Maribor Winterport-Unterverband macht alle Skifahrer aufmerksam, das das Benützen der Sprungschanze nur Mitgliedern dem Unterverband angehöriger Vereine und dies nur auf Grund einer Erlaubnis des Unterverbandes gestattet ist. Der Unterverband wird all. Interessenten besondere Reaktionen anstellen. Dieselben sind im Geschäft Sport-Roski erhältlich. Die Benützung der Schanze ist allerdings nur in Gegenwart eines Unterverbandsfunktionärs gestattet, außerdem muß jeder Springer eine ausdrückliche Erlaubnis seines Vereines besitzen. Jeder Skifahrer springt auf eigene Gefahr.

Der „Motoklub Maribor“ veranstaltet Sonntag, den 14. Februar ein Gasselfahren. Alle Sportfreunde, die an diesem Ausfluge teilzunehmen wünschen, sind höflichst geladen, mit Auto, Motorrad, Ski oder Rodel sich am Kralja Petra trg um 13 Uhr einzufinden, von wo der Start erfolgt.

Wer wird denn wandern, wenn der Bacher in herrlichem Winterzauber prangt. Die Winterportfestion des Slowenischen Alpenvereins entschloß sich mit Rücksicht auf den plötzlichen Wetterumschlag die Tour auf die „Mozirka planina“ auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen. An deren Stelle wird Sonntag eine transversale Bacherüberquerung unternommen. Die gegenwärtig überaus günstigen Schneeverhältnisse ermdglichen diesmal die schönste Abfahrt vom Bacher von der „Kosla“ nach Mislinje. Der Aufstieg erfolgt Samstag mittags, nachmittags oder abends zum „Mojni vrh“.

Theater und Kunst

Edgar Wallace gestorben

Edgar Wallace wurde 1875 geboren, wuchs in London heran (Board School) und trat dann als Soldat des Royal West Kent-Regiments in den englischen Heeresdienst ein. Nach jedschjähriger Militärdienst wurde er Journalist und hatte sich zur Zeit des Burenkrieges als Kriegsberichterstatter von Reuter eine Stellung geschaffen (1899—1900); er blieb in Südafrika, war 1900 Korrespondent

entiert, ganz wie in Paris, und der Kojal draußen findet den Mantel unter einem großen Bund von Pelzen mit einem Griff und beugt sich galant zur Dame herunter und hilft ihr in den Schneeschuh, denn er ist Kavaler. Georgischer Kojalenhauptmann und lächelt. So ein liebes, reizvolles, erdendes Wesen, wie es georgische Kojalen im Gesicht tragen. Und dann umfängt einen die Skarabija wieder mit der Wärme ihrer Nacht.

der „Daily Mail“ und schließlich gründete er in Johannesburg die „Rand Daily Mail“.

Wallace wurde einer der bekanntesten Kriminalchriftsteller in England und war, was Verbreitung seiner Schriften und Höhe der Einnahmen betrifft, nur noch von Bernard Shaw übertroffen. Der erste große Erfolg war sein Roman „Der Götter“. Da sein Verleger aber bei Herausgabe dieses Buches bedeutend besser abschnitt als er selbst, beschloß er, sein eigener Manager, daß heißt Verleger, Unternehmer und Impresario in einer Person zu werden; der Erfolg sprichwörtlich für seine Geschäftstüchtigkeit. An seinen Theaterunternehmungen allein verdiente er 1928, als seine Stücke gleichzeitig auf drei Londoner Bühnen und außerdem noch auswärts von drei Gastspieltruppen aufgeführt wurden, etwa 8000 bis 4000 Pfund in der Woche. Dazu kamen die Beträge, die ihm seine Romane, Novellen und Verfilmungen ständig einbrachten.

Die Hauptquelle aller dieser Reichtümer war aber Wallaces unglaubliche Produktivität. Er hat an die 140 Romane, Hunderte von Erzählungen und etwa ein halbes Dutzend Theaterstücke geschrieben. Der Roman „Die seltsame Gräfin“ wurde innerhalb von vier Tagen verfaßt und damit ein literarischer Schnelligkeitsrekord aufgestellt; für die Abfassung einer Novelle genügte ihm nach

eigener Aussage die Zeit vor dem zweiten Frühstück oder nach dem Mittagessen.

Aus der Feder des originellen Schriftstellers sind unter anderen hervorgegangen und auch ins Deutsche übersetzt worden: „Der Räuber“, „Der Degen“ (ein Überfall, auf in Graz mit größtem Erfolg aufgeführtes Teatridrama), „Die drei Gerechten“, „Der rote Kreis“, „Die Tür mit den sieben Schlüsseln“, „Die Bande des Schreckens“, „Ereignisse des Bezirksamtmannes Sanders“, „Der Sambo von Manrovia“, „Leutnant Bones“, „Bones in Afrika“, „Bones vom Strom“.

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Donnerstag, den 11. Februar um 20 Uhr: „Storpio“. Ab. D. Ermäßigte Preise. Zum letzten Male in dieser Spielzeit!

Freitag, 12. Februar: Geschlossen.

Samstag, 13. Februar um 20 Uhr: „Andrija Kuri“. Gastspiel Josef Dancs.

Frauenwelt

Das Frühjahrsbüchchen

„Hübschen“ ist wieder der einzig richtige Ausdruck. Denn erstens ist der neue Frühjahrsbüchchen wieder sehr klein und zweitens hat er ein hübsches was Redliches. Es triumphiert die Kappenform. Maßgebend wird wieder einmal sein, daß eigentlich nur die eine Hälfte des Gesichtes zu sehen ist. Die andere verschwindet völlig unter der tief heruntergezogenen Kappe. Andererseits bietet die Kappenform Gelegenheit, daß auch das Haar zu seiner Geltung kommt. Die Stirn bleibt frei, das Büchchen schwebt völlig auf der einen Seite des Kopfes, die andere ist so gut wie unbedeckt. Die Kappenform des Frühjahrsbüchchens wird wieder einmal außerordentlich flott wirken. Quil — ragt irgendwo, feillich oder am Hinterkopf eine Feder senkrecht in die Luft, lähn und unternehmungslustig.

Material: Wolle und Strich, auch Kitz, teilweise gleichzeitig verarbeitet, wodurch sehr hübsche Wirkungen erzielt werden. Dunkelere Farben werden bevorzugt, schwarz, blau und Braun. Aber man sieht auch schwarz-grau, schwarz-weiß, Blau-weiß usw. zutmengewirkte Modelle, sowie hellere orane Hübschen. Die Kappenform bleibt meist gewahrt, gelegentlich wird durch einen kleinen Rand, glodenartig heruntergeschlagen, die Kappenform mehr betont. Als Schmuck verwenden man überwiegend Federn und Blumen. Die Kappe mit strengem Federnschmuck wirkt sachlicher, dagegen betont diejenige mit Blumen schmuck mehr den Willen zum graziosen Weiblichen.

Die Blumenkappe, die eigentlich schon für die wärmere Jahreszeit gedacht ist, wird in leuchtenderen, bunteren Farben verarbeitet: grün, rot, blau. Der Blumen schmuck ist meist im gleichen Farben gehalten. Kleine Blüten schweben am Rande der Kappe oben auf dem Kopf, so daß sie zwischen Hut und Haar eine leibliche Verbindung schaffen, manchmal lassen sie auch unter der kleinen Krempe hervor.

Der Frühjahrsbüchchen gibt der Frau ein neuartiges Gesicht hauptsächlich dadurch, daß der Schleier wieder zur Geltung kommt. Er wird besonders bei dunkleren Haaren bevorzugt. Halbhang bedeckt er das Gesicht und gibt ihm einen etwas geheimnisvollen Reiz. Quasich wirkt das Bekende seiner Enden, die am Gut befestigt sind, elegant und grazios.

Sein letzter Versuch.

„Wollen Sie die meine werden, Fräulein Elli?“

„Wissen Sie nichts Besseres?“

„Das schon! Aber da bin ich überall abgewiesen worden!“

Er kennt das.

Dorfkewohner (dem Fremden ein Landischloß reichend): „Dreihundert Jahre ist es schon alt. In all den Jahren ist nichts daran geändert worden.“

Der Besucher: „Ich habe einen Hauswirt, der macht es genau so.“

Ein guter Bekannter.

Gast (pitiert): „Wie kommen Sie zu dem Verlangen, daß ich den Sekt, den ich bestelle, im voraus bezahlen soll?“

Kellnerin: „Ach, Sie kennen man! Erst tun Sie sich dick, und nachher machen Sie sich dünn!“

Lokale Chronik

Donnerstag, den 11. Februar

Mieten- und Steuererhebung

Die Frage der Herabsetzung der Mietzinse beschäftigt nach wie vor die Gemüter der betroffenen Kreise. Der Mietenabbau ist eine der dringendsten Fragen, die gelöst werden müssen. Allein die Lösung dieser Frage ist nicht so einfach, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag; sie ist auch von anderen Faktoren abhängig, wie die nachfolgende Zurecht, die wir aus Hausbesitzkreisen erhalten, darlegt.

Wie die Dinge gegenwärtig stehen, ist kaum zu erwarten, daß die Regelung der Mietzinse auf gesetzlichem Wege erfolgen wird. Nun gibt es aber verschiedene Fälle, in welchen es auch im Interesse des Hausbesitzes läßt, die Zinse zu ermäßigen, sei es daß ein in Not geratener Mieter den Zins schuldig bleibt, sei es, daß eine Wohnung zu vermieten ist, für die sich kein zahlkräftiger Mieter findet.

Nun ist es unmöglich, die Steuern des bisherigen Zinses das ganze Jahr hindurch weiterzubehalten und nur den herabgesetzten Mietzins einzunehmen.

Vor dem Kriege war es Pflicht des Hausbesitzers jede Veränderung des Zinses sofort beim Steueramte anzuzeigen; allerdings gelte die Zinse damals eine steigende Tendenz. Nun wäre es recht und billig, diese Methode auch bei fallenden Zinsen anzuwenden, wenn man den Steuerträgern in den jetzt so schweren Zeiten die Lasten erleichtern und dem allgemeinen Wohlstand der Bevölkerung berücksichtigen will. Die Steuerherabsetzung könnte auf kurzem Wege erfolgen, etwa in der Art, wie gegenwärtig bei einer Leerstellung der Wohnung die Steuern abgeschrieben werden.

Wenn der Herr Baus keinen Einfluß in diesem Sinne geltend machen wollte, würden gewiß viele, wenn nicht alle Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse und in dem der Mieter die Zinse ermäßigen. Eine allgemeine Vorschrift für alle wäre wohl nicht möglich, da der Wert der Wohnungen nach Lage und Komfort in ganz verschiedenen ist und man auch berücksichtigen muß, daß manche Hausbesitzer schon niedrige Zinse einheben. Eine Wohnung, die zu teuer ist, wird ja ohnehin keinen Mieter finden, insbesondere dann, wenn die Mietezeit anhebt.

In erster Linie wäre es Sache der Gemeinde, die zu teuren Wohnungen mit einer besonderen Steuer belegen will, die Umlagen für im Zins herabgesetzte Wohnungen im eigenen Wirkungsbereich unverzüglich zu ermäßigen.

Später W'n'er

Langes Anhalten des Frostes?

Eigentlich hatten wir uns schon damit abgefunden, daß in diesem Jahr der Winter fast ganz ausfällt. Abgesehen von den paar kalten Tagen vor Weihnachten, die auch über all reichliche Schneefälle brachten, ist die Temperatur ungewöhnlich milde gewesen. In vielen Gegenden ist das Thermometer wochenlang nicht unter Null gegangen. Selbst Nachtfröste traten nur vereinzelt auf. Wie ungewöhnlich warm der Winter ist, geht auch aus dem geringen Abfall an Kosten hervor, der in diesem Jahre außergewöhnlich niedrig geblieben ist.

Aber gerade zu Faschingende ist noch einmal ein entscheidender Wandel im Wetter eingetreten. Ziemlich erlaucht stellen wir eines Morgens fest, daß es doch recht kalt ist. Man glaubte nicht recht an seine frühesten Gefühle und machte sich schon Vorwürfe, daß man nur nicht genügend ausgeglichen sei. Aber ein Blick aufs Thermometer belehrte uns sehr rasch, daß es wirklich kalt geworden ist.

So erleben wir denn kurz vor Mitte Februar den zweiten Einzug des Winters, der sich uns in diesem Jahre von seiner besten Seite gezeigt hat.

Wird der späte Winter von langer Dauer sein? Da alles darauf schließen läßt, daß wir uns in einer Periode beständiger Witterung befinden, ist in den nächsten Tagen nicht mit einer Veränderung der Witterungslage zu rechnen. Man muß vielmehr annehmen, daß eine weitere Verschärfung des Frostes eintritt, eine Tendenz, die in der nächsten Zeit anhalten dürfte. Mit reichlichen Schneefällen ist weniger zu rechnen.

Daß erst in der zweiten Hälfte des Winters die größte Kälte einsetzt, ist nichts Ungewöhnliches. In diesem Jahr ist auffallend, daß der Temperaturfall erst sehr spät eingetreten ist. Die Kälte wird allerdings insofern leichter ertragen werden können, als während des Tages infolge des längeren Verweilens der Sonne über dem Horizont doch eine beträchtliche Erwärmung eintritt, zumal die Sonnenstrahlen dank ihres mehr senkrechten Auftretens auch an Wärmekraft gewinnen. Wenn uns auch der gestrenge Herr noch einmal seine Macht zeigt, wissen wir doch, daß seine Herrschaft nicht mehr lange dauern wird. Lichtmeß und Fasching sind vorüber. Mit Wiesenwüchsen nähern wir uns dem März, den wir alle als den ersten Monat des Frühjahr empfinden.

m. Die neuen Wahlen bestätigt. Das hiesige Kreisgericht hat in seiner Entscheidung vom 8. d. das neuangeordnete Wählerverzeichnis der Stadt Maribor bestätigt. Das neue Verzeichnis liegt 15 Tage am Stadtmagistrat zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Dasselbe kann abgeschrieben, abgedruckt und verlautbart werden. Jedermann kann für sich oder für jemanden anderen eine Korrektur verlangen. Die Revision erfolgt im Sinne des diesbezüglichen Gesetzes. Wählerberechtigt sind nur jene Personen, die in das Verzeichnis eingetragen wurden.

m. In den bauernden Aufstand wurde der Oberlandesgerichtsrat des Kreisgerichtes in Maribor Herr Oskar D e v veretzt.

m. Rundmachung des Stadtmagistrats. Mit Rücksicht auf die verbreitete Meinung, daß die Einhebung des Zinsbellers, der Kanalsteuer und der Wassergebühr nur bis zum 31. Dezember 1931 gestattet sei, macht der Stadtmagistrat darauf aufmerksam, daß im Gesetz die diesbezügliche Steuererhebung auch für das Jahr 1932 vorgesehen ist. Mit Rücksicht darauf ist die erste Rate in der Höhe des vierteljährlichen Betrags der vorläufigen Vorveranschlagung im Laufe des Monats Februar zu erheben. Bei späteren Einzahlungen werden 10 Prozent an Verzugszinsen berechnet.

m. Verlautbarung der Steuerverwaltung. Die Steuerverwaltung teilt mit, daß die Anmeldung für die Einkommensteuer noch bis zum 20. d. ohne Straffolgen vorgenommen werden kann, doch ist gleichzeitig der Grund der verspäteten Anmeldung anzuführen.

m. Die Bacherbahn-Gesellschaft macht nochmals alle Mitglieder auf die heute, Donnerstag, um 20 Uhr im Hotel „Drel“ stattfindende Jahreshauptversammlung aufmerksam.

m. Große Verspätungen verzeichneten gestern sämtlichezüge. Der Nachmittagspersonenzug aus Lubiana hatte allein drei Stunden Verspätung.

m. Aus der Geschäftswelt. Die bekannte hiesige orthopädische Schuhmacherwerkstätte und Erzeuger von Spezialstiefeln Josef Steins Nachfolger Stefan G o d e c, die sich schon seit einiger Zeit in der Gregorčičeva ulica 11 befindet, hat dieser Tage in der Slovanska ulica 6 eine Filiale eröffnet.

m. Aus dem Theater. Nach längerer Zeit werden wir Samstag Gelegenheit haben, uns am gesunden Humor und an der Darstellung von Josef D a n e s, der in der Lubiana wirkt, zu erfreuen. Dieser beliebte Schauspieler wird sich uns als Bombel in „Radikale Kur“ vorstellen, eine Rolle, die Danes bisher noch überall den größten Erfolg eingebracht hat. — Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Groteske „S i o r p i o n“ am Kulandzic heute, Donnerstag, zum I e h t e n M a l in Szene geht.

m. Diebstahl. Ein noch unbekannter Langfinger schlich sich gestern in den Hof eines Hauses in der Trubarjeva ulica ein und stahl dort mehrere Wäschestücke, die zum Trocknen aufgehängt waren, mit sich gehen.

m. Spende. Für die sechsköpfige mittellose Invalidenfamilie erlegte „Ungeannt“ 20 Dinar. Herzlichen Dank!

* Fahrpreisermäßigung für Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse 1932. Eintäuer, die zu der am 6. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse 1932 fahren, erhalten,

wenn sie sich bei den Geschäftsstellen des Leipziger Messeamts, bei seinen ehrenamtlichen Vertretungen oder bei einem durch Plakataushang gekennzeichneten Reisebüro anmelden, neben den Ausweispapieren, mit denen mannigfache Vergünstigungen verbunden sind, ein Durchfahrtsheft, in welches die Aussteller den Gesamtbetrag der aufgegebenen Bestellungen eintragen. Gegen Vorzeigung dieses Gutscheines werden den Einkäufern bei der Kasse des Leipziger Messeamts die Fahrtskosten für die Reise nach Leipzig und zurück (Eisenbahn 2. Klasse, Schiff 1. Klasse) bis zu 1% des Wertes der auf der Leipziger Messe erteilten Aufträge in bar vergütet. Das Leipziger Messeamt in Leipzig oder die Ehrenamtliche Vertretung Ing. G. Könnies, Lubiana, Slovanska ulica 3/2, erteilen Interessenten jede gewünschte Auskunft.

* Der Radfahrerverein „Postela“ veranstaltet am Sonntag, den 14. d. eine Radpartie. Abfahrt um 13 Uhr vom Klublokal über Nova vas, Studenci, Limbus, Petre, beim Gasthaus Tomse Aufenthalt und zurück nach Radvanje. Alle Sportler und Freunde sind freundlichst eingeladen. Fahrzeuge genügend, so daß sich alle Bewerber beteiligen können. 21

Sonne und Erholung an der Adria
Hotel Miramare, Crikvenica

Wiedereröffnung 20. Februar. Zimmer und Pension von 65 — bis 75.— Dinar. (Gleiche Leitung: Palace-Hotel, Zagreb). 1775

Zus Gelfe

c. Die Expositur der Arbeiterbörse in Gelfe gibt bekannt, daß die Amtsstunden von 8 bis 14 Uhr (für den Parteienverkehr nur von 8 bis 12 Uhr) stattfinden. Anweisungen für Fahrpreisermäßigungen auf der Eisenbahn werden nur von 11 bis 12 Uhr ausgegeben. Unterstufungen werden Dienstag und Freitag ab 11 Uhr ausbezahlt. Die Bestätigungen der Gemeindeämter über die tatsächliche Arbeitslosigkeit des Bittstellers sollen nach Möglichkeit schon einen Tag vorher vorgelegt werden, in Ausnahmefällen am selben Tage spätestens bis 9 Uhr vormittags. Formulare zur Anmeldung für die Arbeitslosenunterstützung sind während der Amtsstunden erhältlich. Saisonarbeiter erhalten vorderhand noch keine Unterstützung, da ihre Angelegenheit erst durch eine ministerielle Verordnung geregelt werden wird.

c. Einstellung des städtischen Autobusverkehrs. Die Leitung des städtischen Autobusunternehmens teilt mit, daß wegen der starken Schneeverwehungen der Verkehr der städtischen Autobusse auf allen Linien bis auf weiteres eingestellt werden muß.

c. Einhebung der Gemeindevorgaben. Das Finanzministerium hat verordnet, daß die Stadtgemeinde in der Zeit vom 1. Jänner 1932 bis zur Genehmigung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1932 die Gemeindevorgaben und Zagen auf dieselben Gegenstände und in gleicher Höhe wie für das Jahr 1931 einheben darf.

c. Stand der Arbeitslosigkeit in Gelfe. Nach dem letzten Bericht des Kreisarbeitsvermittlungsamtes gibt es in Gelfe 1290 Arbeitslose und zwar 1080 Männer und 210 Frauen.

c. Fußballwettspiel zugunsten der Winterhilfe. Der hiesige M. D. veranstaltet Sonntag, den 14. d. am Sportplatz beim Jellenseller zwei Fußballwettspiele, die von den Mannschaften des „Athletik-Sportklubs“, des Sportklubs „Gelfe“, des Sportklubs „Olymp“ aus Gaberje und einer kombinierten Mannschaft aller drei Klubs ausgetragen werden sollen. Die Auslosung ergab als erstes Spiel „Olymp“ gegen das kombinierte Team und als zweites Spiel „Gelfe“ gegen „Athletik-Sportklub“. Das erste Spiel wird von Herrn B a g n e r, das zweite von Herrn D a s geleitet. Da das Reinertragnis dieser Veranstaltung der Winterhilfe der Stadtgemeinde und der Umgebungsgemeinde zufällt, wird eine starke Beteiligung aus der Stadt und aus der Umgebung erwartet.

c. Schadenfeuer in Ožrožno. Dienstag abends entstand auf dem Wirtschaftsgebäude

des Besitzers Joan Driberet in Ožrožno plötzlich ein Brand. Die Feind. Feuerwehr fuhr mit ihrer Motorspritze zum Brandplatz, wo fast gleichzeitig die Feuerwehr aus Gaberje eintraf. Durch den heftigen Wind verbreitete sich das Feuer sehr rasch, so daß höchste Gefahr für die umliegenden Objekte bestand. Die Löscharbeit wurde aber durch die starke Kälte sehr erschwert. Aus diesem Grunde konnten nur die umliegenden Gebäude gerettet werden, während das Wirtschaftsgebäude samt den Wintervorräten abbrannte. Es gelang die Wirtschaftsmaschinen in Sicherheit zu bringen. Der Schaden ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt.

c. Stadtkino. Von Donnerstag bis einschließlich Sonntag wird der Lustspielclaqueur „Der falsche Feldmarschall“ mit Blanka P u r i a n und Roda K d a in den Hauptrollen gezeigt.

Kino

Burg-Tontino: Marlene Dietrich im größten gegenwärtigen Spionagefilm „Entehrt“ (X 27). Die abenteuerliche Geschichte einer entzündenden Frau, die es wie keine andere verstand, sich in die höchsten militärischen Kreise Österreichs und Rußlands einzuschleichen. Ein Film von fabelhafter Ausstattung mit viel Tempo und aufregender Handlung.

Union-Tontino: Der beste Wintersportfilm „Der weiße Rauch“ (Sonne über Aelberg) mit Leni Riefenstahl und Hannes Schneider in den Hauptrollen. Ein ausgezeichnete Berg- und Sportfilm.

Tagores & Co studiert in Leipzig



Ein Enkel des berühmten indischen Dichters Rabindranath Tagore, R. G a n g u l y, treibt gegenwärtig Literatur- und Kunststudien in Leipzig.

Rund um den Fasching

„Ich habe mir zum Karneval ein bezauberndes Kostüm anfertigen lassen. Ich gehe als Maria Theresia. Alles mit Seide und Spitzen — einfach fabelhaft.“

„Was soll denn das kosten?“

„Auf tausend Dinar wird es wohl kommen.“

„Du bist verrückt, eine solche Ausgabe in solcher Zeit zu machen. Du hättest in irgendein Masken-Verleihgeschäft gehen und dir für 50 Dinar etwas pumpen lassen.“

„Sehr richtig. Aber — die 50 Dinar hätte ich bar bezahlen müssen.“

Ein Schotte wird gefragt:

„Warum gehst du denn als Raubritter auf den Maskenball?“

„Warum soll ich nicht?“

„Weil die Rüstung doch so furchtbar unbequem ist. Dauernd diesen schweren Panzer auf der Brust zu haben, ist doch kein angenehmes Gefühl.“

„Oh, im Gegenteil. Da bin ich wenigstens sicher, daß keiner an meine Brieftasche ran kann. Die trage ich nämlich unter dem Panzer.“

Meisterfest in München.

Ein Spanier flüstert einer Süddeutsche-Journalistin zu:

„Du Holde, du erinnerst mich an den Himmel!“

Geschmeichelt erwidert die Waise:

„Dank, lieber Torero. Bin ich wirklich so schön?“

„Rein, aber so blau,“ sagt der Spanier.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Wirtschaftsrat

Seine Zusammenstellung ergibt ein genaues Bild der wirtschaftlichen Struktur Jugoslawiens

(Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Wo immer man bisher das System des Wirtschaftsrates eingeführt hat, überall hat sich diese Institution in kurzer Zeit in einer für den ganzen Staat günstigen Weise ausgewirkt. Man konnte im Ausland bald die Überzeugung gewinnen, daß ein beratender Körper, dessen Mitglieder aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens genommen wurden, auf dieses öffentliche Leben den größten positiven Einfluß ausüben mußte.

So konnte man auch eine Anzahl fremder Erfahrungen gewinnen, ehe man in Jugoslawien daran ging, diese Institution ins Leben zu rufen, und es liegen heute bereits die Ergebnisse aus dem Auslande vor, die fast so vollkommen sind, daß sie ein fehlerloses Arbeiten unseres Wirtschaftsrates sichern. Man wird sich bei uns wohl nicht ganz auf die ausländischen Erfahrungen einstellen können, weil die jugoslawische Wirtschaft ein eigenes und ziemlich kompliziertes Gepräge hat; dafür soll aber die Zusammenstellung dieses Rates jene Ergänzung bieten, die für uns so notwendig ist.

Eine Schwierigkeit war zu überbrücken, nicht die schwerste; aber immerhin lastete sie der Regierung eine große Verantwortung auf. Der Wirtschaftsrat soll aus 60 Mitgliedern bestehen. Um diese, wie ursprünglich gedacht war, aus den Reihen der Wirtschaft wählen zu lassen, mußte diese Wirtschaft in allen ihren Teilen vollkommen organisiert sein, was bei uns aber noch nicht der Fall ist. Die verschiedenen Organisationen sind noch zu sehr getrennt, haben noch zu wenig umfassende Wirkung, als daß sie auch tatsächlich bei einer Wahl das erwünschte Resultat ergeben könnten. Deshalb wird der erste jugoslawische Wirtschaftsrat aus Mitgliedern bestehen, die von der Regierung ernannt wird.

Unter diesen 60 Mitgliedern werden 24 aus dem Landwirtschaft und Forstwirtschaft sein. Ihre große Zahl beweist die Wichtigkeit dieser wirtschaftlichen Elemente in Jugoslawien und muß daher der Tatsache, daß mehr als ein Drittel aller Wirtschaftskräfte für die Landwirtschaft und das Forstwesen maßgebend werden, große Bedeutung beimessen.

Handel, Gewerbe, Industrie, Bankwesen, Bergbau und Schifffahrt werden zusammen durch 16 Mitglieder vertreten sein. Die Zahl dieser Räte scheint fast zu groß im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Vertretern doch weist sie auf die Bedeutung des Wirtschaftsrates in allen finanzpolitischen und industriellen Fragen hin und erweist sich

zeitig ein Gegengewicht, daß besonders im Falle von Handelsverträgen überaus wichtig ist. Jugoslawien wird wohl in erster Linie seine agrarpolitischen Ziele verfolgen, wird aber auch für die Industrie, die ein wichtiger Zweig unserer Wirtschaft ist, alles unternehmen müssen, um sie vor dem Verfall zu schützen.

Den sozialen Fragen wird der Wirtschaftsrat besonderes Interesse widmen. Zu diesem Zwecke ist vorgesehen, daß die Arbeiter und Angestellten allein 5 Mitglieder in den Wirtschaftsrat entsenden. Wohl sind die sozialen Fragen in Jugoslawien viel leichter zu lösen als in den meisten anderen Staaten, aber man will hier die Verstärkung dieser Frage nicht ablehnen. Deshalb soll das gesamte Angelegenheitsproblem auch durch Fachleute geprüft werden, deren Stimmen genügend stark sein müssen, um auch durchbringen zu können.

Von Bedeutung ist es, daß man auch die Stimmen jener freien wirtschaftlichen Berufe hören will, die sich wohl nicht aktiv an politischen und wirtschaftlichen Fragen der Nationalökonomie betätigen und die gleichsam die Konzentration der Meinungen ergeben sollen. Man hat 15 Vertreter vorgesehen, die sich aus freien Berufen rekrutieren werden, worunter Man Juristen, Ingenieure, Ärzte und Journalisten vertritt.

Eine solche Zusammenstellung des Wirtschaftsrates wird in der Lage sein, alle wirtschaftlichen Fragen Jugoslawiens durchsichtig und umfassend zu behandeln. Wenn der Wirtschaftsrat auch nur seine beratende Stimme hat, so ist ihm doch die volle Möglichkeit der Initiative gegeben und damit auch die Möglichkeit, sich die Bedeutung zu erobern, die ihm als die ernannte und wichtigste wirtschaftliche Beratungsinstitution der Regierung zukommt.

Der Geflügel- und Eierexport im Vorjahre

Aus dem Referate der Beograder Handelskammer (Beograder Dienst der „Mariborer Zeitung“)

Der Export von Eiern und verschiedenen Geflügelsorten hat im Vorjahre nicht günstig abgefallen. Wohl waren in erster Linie die internationalen Schwierigkeiten auf den Märkten schuldtragend, sehr stark wurde jedoch der Rückgang der Produktion im Inlande beobachtet. Unter Ausfuhrhandel

befindet sich heute in guten und starken Händen; es ist daher zu hoffen, daß man in ganz Jugoslawien neuerdings Interesse für diesen so bedeutenden Exportartikel findet und die Methoden, welche heute besonders im Draubanat betrieben werden, für den ganzen Staat übernimmt.

Die Preisbewegung war für die Geflügelgelauf sehr ungünstig. Anfang des Jahres bezahlte man noch etwa 20 Dinar pro Kilogramm, doch ging der Preis im Laufe des Jahres auf 14 und 15 zurück und hält heute bei etwa 10 bis 12 Dinar per kg.

Der Rückgang der Eierausfuhr hatte noch eine weitere Ursache, die in der verstärkten heimischen Nachfrage gelegen war. Ausfuhrer erreichten anfangs einen Preis von 90 Para, fielen im Frühjahr ab und festigten sich am Ende des Jahres bei 50 bis 60 Para.

Die Geflügelgelauf betrug 7.487.000 kg. im Werte von 105 Millionen Dinar. An Eiern wurden 2653 Waggons im Werte von 410 Millionen Dinar exportiert.

Zur Hebung der Geflügelzucht in Jugoslawien wird vorgeschlagen, in Beograd im September 1932 eine große internationale, oder noch besser internationale Geflügel- u. Eierausstellung zu veranstalten. Die bekanntesten und besten Methoden der Geflügelzucht sollen auf das ganze Land übertragen werden. In erster Linie ist dabei darauf zu achten, daß nur erstklassige Hühnerassen, die sowohl Fleisch als auch Eier in Qualitätsformen produzieren, gezüchtet werden. Die bestmögliche Propaganda mußte alle Gebiete des Staates gleichmäßig umfassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß Geflügel nicht nur als bedeutender Ausfuhrfaktor in Betracht kommt, sondern auch auf den Inlandsmärkten große Umsätze erzielt und dem Land ein rentables Einkommen sichert.

Eine Ausstellung in Beograd wird bestimmt ihr Ziel erreichen und es müßte daher intensiv auf die Durchführung dieses Gedankens hingearbeitet werden.

× **Vor einer Betriebsseinkennung im Kohlenwerk Senovo?** Aus Senovo bei Rajhenburg kommen Meldungen, daß die Kohlenbergwerks-Gesellschaft Trbovlje infolge Absatzstörung mit 1. März oder spätestens 1. April im dortigen Bergwerk b. Betrieb einstellen beabsichtigt. Dadurch würden gegen 400 Familien beschäftigungslos werden. Eine Bestätigung der Meldungen liegt vorläufig noch nicht vor.

× **Zollerhöhung für Rotationspapier in Jugoslawien?** Zum Schutze der inländischen Produktion vor der starken ausländischen Konkurrenz sind die jugoslawischen Papierindustriellen bei der Industriezentrale vorstellend geworden, um eine Erhöhung des Einfuhrzolls für Rotationspapier von 5 auf 12 Goldbinar zu erwirken. Die Zollerhöhung

für Karton, welche für 100 Kilogramm 30 (früher 20) Goldbinar beträgt, ist bekanntlich bereits in Kraft getreten.

× **Einfuhrbeschränkung von Postsendungen nach der Türkei.** Durch ein neues Dekret über die Kontingentierung wird die Beförderung von Postsendungen nach der Türkei mit Ausnahme kleiner Pakete bis zu 1 kg Gewicht unterbunden. Aber auch von dieser beschränkten Beförderung von Postsendungen sind zahlreiche Gegenstände wie Seife, Parfüm, Bettfedern, Pelzwaren und ganz oder teilweise aus Edelmetallen hergestellte Gegenstände, ausgeschlossen.

× **Exportkontingent in jugoslawischen Weinen.** Nach Statistiken von zuständigen Stellen belief sich die jugoslawische Weinausfuhr im vergangenen Jahr auf 17.070 Tonnen im Werte von 51,8 Millionen Dinar, was im Vergleich mit den letzten zehn Jahren einen Rekord darstellt. In den Jahren 1920 bis 1927 belief sich der Export auf 12.400 Tonnen bzw. 48,4 Millionen Dinar, 12.223 (24,7), 5000 (31,6) und 9200 Tonnen. In den letzten vier Jahren ist der Exportpreis der jugoslawischen Weine ständig zurückgegangen. Während sich der Durchschnittspreis noch im Jahre 1928 bei 5,35 Dinar per Liter hielt, sank er in den folgenden drei Jahren auf 4,73, 3,90 und 3,03 Dinar herab. Während in allen Staaten mehr oder weniger ein bedeutender Rückgang im Weinexport zu verzeichnen ist, ist es Jugoslawien dank der ausgiebigen Ausfuhrprämie gelungen, die Ausfuhr von Weinen zu heben und dadurch die Außenhandelsbilanz etwas günstiger zu gestalten.

× **Weitere Herabsetzung der Personentarife auf den deutschen Bahnen.** Die Deutsche Reichsbahn hat sich zu einer neuerlichen Herabsetzung der Fahrpreise im Personenverkehr entschlossen. Mit 1. April wird der Personentarif je nach Entfernung, Zugart und Wagenklasse abermals um 20 bis 25% herabgesetzt.

Heitere Gede

Gut abgefeigert.

Mutter (zum Schullehrer): „Wie können Sie meinen Sohn prüfen! Jochen Sie, ich habe meine Kinder auf die Straße gesunden?“
Lehrer: „Na, da hätten Sie sie gewiß liegen lassen!“

Ritt und Del.

Ein kleiner Junge kommt in einen Laden.
„Ich möchte etwas Ritt und etwas Del.“
„Alles in ein Paket?“
„Nein, lieber Vater. Das Del ist für Paters Kopf und der Ritt für Muttters Nuckelpf, den sie am Vater entzweitgeschlagen hat.“

Der Konzertunternehmer.

In der Wirtschaft in der Steinstraße steht ein großer Musikautomat. Die Wirtschaft ist voll besetzt. Da kommt ein Bettler herein, steckt zehn Pfennig in den Musikautomaten und geht dank von Tisch zu Tisch, indem er sagt: „Ich bitte um ein kleines Trinkgeld für die Musik.“

Karussell um Gilela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

5. Fortsetzung.

Das Mädchen griff zu, drückte der Frau dankbar die Hand und eilte davon, ehe der Bäder kam.

Von wenig von der Bäderei entfernt, blieb Gilela stehen und sah herzhafte in ein Bräutchen hinein. Ja, sie hatte wirklich seit Sonnabend nichts gegessen. Wie gut das schmeckte! Aber was sollte nun werden? Bäder, Kleider und Hausmann würden nichts mehr helfen. Nach Hause gehen und warten? Nein, sie schloß sich schrecklich einsam in der verlassen Wohnung. Dieser auf der Straße herumlaufen, unter fremden Menschen, als noch eine Nacht schlaflos, mit knurrendem Magen daheim zu bringen.

Gilela ging gedanklos, ohne Ziel, ohne Richtung, nur fort von zu Hause. Sie schaute kaum auf die Vorübergehenden. Auf einmal hörte sie, wie aus weiter Ferne, eine Stimme hinter sich.

„Kräulein! Kräulein!“

Eine unheimliche, ältere Dame, dunkel gekleidet, etwas befeuchtet mit grauen Haaren unter einem einfachen Hut, eine Markttasche in der Hand, kam auf sie zu.

„Verzeihen Sie, Kräulein“, sagte sie

atemlos, „daß ich Sie hier auf offener Straße anhalte, ohne Sie zu kennen! Aber ich kam gerade in die Bäderei, als Sie hinausgingen. Frau Lorenzen hat mir alles erzählt. Ich bin Witwe, stehe ganz allein da und brauche jemanden für den Haushalt. Wollen Sie zu mir kommen?“

Es gibt Situationen im Leben, in denen man auch die phantastischsten Anerbieten, ohne zu fragen, annimmt, annehmen muß, um nicht zugrunde zu gehen, nicht zu verhungern, um ein Dach über dem Kopf, einen warmen Bissen im Magen zu haben. Was ließ Gilela anderes übrig? Sie kannte den Charakter ihres Stiefvaters: sie glaubte nicht an seine Rückkehr, war fest davon überzeugt, daß er sie im Stich lassen und dem Elend preisgegeben hatte. Darum nahm sie das Anerbieten der Dame an, oder tat wenigstens so, um sich für später die endgültige Entscheidung vorzubehalten.

„Sie stehen wohl ganz allein im Leben?“
fuhr die alte Dame fort, nachdem Gilela ein gemächliches hatte, die angebotene Stelle anzunehmen.

„Leider ja! Meine Mutter ist schon lange

tot. Und mein Vater — mein Vater — auch.“

„Armes Kind! Ich weiß, wie es ist, wenn man verlassen dasteht. Dreißig Jahre lang bin ich Witwe.“

Während sie sprachen, waren sie vor dem Hause Buttkamerstraße 90 angekommen.

„Hier ist es“, sagte die alte Dame.

Sie ging zwei Treppen hoch, durch einen dunklen Flur voraus, und während sie die Wohnung aufschloß, war das junge Mädchen einen schnellen Blick auf das Schild an der Tür. Gilela machte ein verwundertes Gesicht, denn was sie da las, klang ihr instinktiv wenig vertraut ein.

„Marcella Ringelach. Gymnastisches Tanzinstitut.“

Die Frau schenkte das Rärgern des jungen Mädchens nicht zu bemerken.

„Treten Sie nur näher“, sagte Frau Ringelach freundlich, „lesen Sie mir herzlich willkommen, liebes Kind. Sie sollen es gut haben bei mir!“

Die Wohnung bestand aus fünf Räumen, die einfach, aber geordnet eingerichtet waren. Durch den Korridor führte Frau Ringelach das junge Mädchen zunächst in das Wohnzimmer, in dem am Fenster ein kleiner Schreibtisch stand. An den Wänden hingen die Photographien von jungen Mädchen, sämtlich mit Wimpern geschmückt.

„Meine Schützlinge“, sagte Frau Ringelach, „sie sind jetzt alle reich und glücklich.

Sie können es, liebes Kind, auch werden, wenn Sie sich so führen, wie ich es möchte.“

„Ich will alles tun, um Sie zufriedenzustellen“, sagte Gilela. „Wo ist denn mein Zimmer?“

Frau Ringelach öffnete eine Tür. „Hier ist es schon. Goldig — nicht wahr?“

Goldig war es in der Tat. Zerliche Möbel, ein Divan mit bunten, üppigen Kissen, das Bett mit seidener Steppdecke, an der Wand herrliche Bilder, die von Liebe sprachen. Ein eleganter Anjama, bestickte Pantoffeln warteten auf ihre Herrin.

„Das ist also Ihr neues Reich, liebes Kind. Sie sollen mir weniger Herrin, als Gefährtin sein. Gefällt es Ihnen?“

Gilela war entsetzt, sagte „Ja!“ und dachte keinen Augenblick darüber nach, welches Interesse diese Frau eigentlich hatte, gerade sie, die völlig Unbekannte, von der Straße mitzunehmen und in dem luxuriösen Zimmer unterzubringen. Welches Schicksal erwartete das junge Mädchen hier? Welche Geheimnisse verbargen sich in den Mauern dieser Wohnung? Gilela kam gar nicht zum Überlegen, denn Frau Ringelach redete unaufhörlich, fuhr ihr oft wie eine Mutter über die Haare und brosch ihr lächelnd Vertrauen zu der Zukunft ein.

Bei einer Tasse Milch erzählte dann Gilela nonchalant, sie hatte das Bedürfnis, ihr Herz auszusprechen, sich jemandem anzuvertrauen. Sie hieß Gilela Marben.

Das Schicksal eines Buches

(Schluß)

Am 26. Mai 1903 hatte ich das vorliegende Kapitel der „Deimat“ beendet. Ich war müde; neben der aufreibenden Tätigkeit eines Lehrers intensiver literarisch tätig zu sein, ist zu viel für einen zwar gesunden, aber nicht robusten Organismus. Ich war nicht im mindesten traurig, aber...

Am 27. Mai 1903, früh morgens, erlitt ich einen lebensgefährlichen Bluthit. Testament... Abschied von den weinenden Verwandten — naher Schluß!

Ich war damals noch nicht dreißig Jahre alt. Da gilt es als bitter, zu scheiden. Ich kann wahrheitsgemäß sagen, daß ich mich damals vor dem Tode nicht gefürchtet habe. Mir tat nichts weh; ich sah nur manchmal im Nebel der Sinneschwäche eine große Brücke. — Aber wenn es mir besser ging, quälte mich der Gedanke, daß meine „Deimat“ nicht fertig sei. Das war eine Sorge. So fest überzeugt war ich, sterben zu müssen, daß ich sagte: „Mein Freund, Paul Barisch soll die „Deimat“ zu Ende schreiben!“ Eine Woche lang schwebte ich zwischen Leben

und Tod. Dann gab der getreue Hausarzt Hoffnung. Und von dieser Stunde an richtete ich an ihn und an meine beiden lieben „Grauen Schwestern“ die inständige Bitte, mich doch die „Deimat“ zu Ende schreiben zu lassen. Der Arzt lehnte alles ab. Bösliche physische und psychische Ruhe verlangte er.

Ja, aber die seelische Ruhe kam nicht. Sie konnte durch keinerlei ärztliche Maßnahmen erreicht werden. Bis der Arzt sagte: „Ehe er nicht mit seinem Roman zu Ende ist, bekomme ich ihn nicht ganz ruhig, wie es nun einmal unbedingt sein muß.“

Da baute er mir mit der Schwester ein Schreibpult ins Bett. Ich bekam eines meiner geliebten blauen Schulhefte, in die ich alle meine Werke schreibe, und schrieb mit Bleistift den Schluß der „Deimat“.

Dann dachte ich: „Wie Gott will... Ich bin fertig!“

Dieser Schluß der „Deimat“ steht unverändert noch heute im Buch. Das Schlußkapitel ist das weitestläufigste des Romans, weiter langte damals die Kraft nicht, es ist auch formal im Humor, aber ich habe nie später etwas daran ändern mögen; das Schlußwort „Deimat ist Friede“, geschrieben von einem Dreißigjährigen, der sich dem Tode verfallen glaubte, steht so hoffe ich, fest da. —

Weltkrieg. — Einem Freunde von mir wurde gleich am Anfang des Krieges in Polen der Fuß zertrümmert, er wurde vom Schlachtfeld abgeschleppt und unter unglücklichen Umständen in die Heimat gebracht. Dort, in der Stadt Tschita, wurde dem armen Mann, einem Schiefer, der in Breslau Frau und vier Kinder hatte, berichtet: Breslau ist völlig zerstört, aufammengebrochen, die Einwohnerzahl getötet durch überwältigenden Sieg der Russen.

Der ermittelte die Qual eines solchen Menschen. Die Gefangenen hatten in Tschita Bewegungsfreiheit. Einmal Tages sah mein geliebter Freund in einer Buchhandlung, die ausländische Literatur führte, den Roman „Die Deimat“ von Paul Keller. Daß er seinen letzten Großen hergab ist kein Wunder. Dieses Buch war nun für den Unglücklichen, der Freiheit, Vaterland, Weib, Kinder verloren hatte, das einzige, was ihm in eifriger Fremde von der „Deimat“ übriggeblieben war. Er schrieb mir eine Postkarte. Wie durch ein Wunder kam sie an; andere Korrespondenz war verloren gegangen; ich konnte diese Postkarte der Frau und den Kindern schicken, die in dem vom Krieg niemals auch nur im mindesten verletzten Breslau lebten und deren schwerste Sorge einzig die um Gatten und Vater war. Nach siebenjähriger Gefangenschaft (in Sibirien!) kam jener Paul Soremba nach Deutschland zurück. Seine Frau, die treulich

den Jahre auf ihn gewartet hatte, starb drei Wochen nach der Rückkehr des Mannes.

In meiner Bibliothek steht ein unansehnliches Buch, ohne jeden Einband nur „brochiert“: „The Thuis! — Te Yper, by Callewaert — De Meulenaere in de Boterstraat 36.“

Dieses Buch fandte mir im bösen Kriegsjahre 1917 ein aus Schießen kammender Divisionspfarrer mit der Nachricht, daß er es in einem völlig zerstörtem Hause auf dem westlichen Kriegsschauplatz in Roulers, zwischen verfohlten Balken hervorgezogen habe. „The Thuis!“ ist die flandrische Uebersetzung der „Deimat“. Aus dem Trommelfeuer gerettet in verbrannter West! Das Haus war hin, wofür verbrannten Balken quetschte das Buch, das einzige, was in der graulichen Zerstörung übrig geblieben war. Es steht mit der handschriftlichen Einzelzeichnung des Uebersetzers in meinem Bücherregal: „Barwelsheim, 10. Dez. 1917.“ Keine Seite fehlt. Der Papierumschlag ist ganz an den Seitenenden nur sind kleine Brandmale. —

„Habent sua fata libelli!“ „Bücher haben ihre Schicksale!“ (Paul Kellers „Deimat“ und „Das letzte Märchen“ sind jetzt ebenfalls als Volksausgabe (ungefähr, in kleinen geb.) zu 2.85 RM. im Bergstadtverlag-Breslau erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Wir haben noch erstklassige

Reben-Veredlungen

der Sorten: Bouviertraube, Weiß-Clevner, Weiß-Burgunder, Gutedel, Frühlich-Sylvaner, Welschriesling, Mosler und Blau-Burgunder auf den Unterlagen Rip. Port., Rup. Goethe 9, Rip. Berl. T. Kober 5BB, Rip. Berl. Teleki 8B und Solonis Rip. 1616, zu billigen Preisen abzugeben. Selektioniertes, hochwertiges Material! Zahlungsvereicherungen! Verlangen Sie Offerte!

REBSCHULEN der Fa. CLOTAR BOUVIER, Weingutsbesitz, GORNJA RADGONA, Dravska banovina. 1767

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Koffer, Altkäse, Sandtäfelchen, Rindfleisch, Gamalchen usw. zu niedrigen Preisen empfiehlt J. Kravos, Aleksandrova 13. 1307

Realitäten

Kleiner Besitz zu verkaufen, Anfragen bei Herrn Rajnec, Tuzno, Trubarjeva ul. 8, hinter dem Friedhof. 1771

Zu verkaufen

Salz, Wäcker! Salz, Kaufleute! Das beste Kornmehl bekommen Sie immer bei der Spezialmühlmühle M. Lab, Bg. Polstava. 1681

Vierdröhren-Motor-Apparat mit dynamischem Lautsprecher, neue Typen, wegen Ueberlieferung zu verkaufen, Rezmah Kuska 3. 1758

Weinhandlung Salk, von fünf Liter aufwärts über die Gasse. Automater Wein, prima Qualität, Radlova ul. 1, beim neuen Stadtpart. 1769

Singer-Nähmaschine verkauft um 800 Tln Mechanische Werkstätte Radlova, Perinista ul. 11. 1762

Mohhaarmatratze und Eleganz-Polster zu verkaufen, Abt. Perm. 1763

Vorzügliche Stillehölzer (Klammholz), Kautschuk, 100 kg 40 Tln, ins Haus geliefert, Kopalska 20. 1761

Zu vermieten

Zwei Zimmer und Küche sind ab 15. d. M. zu vermieten, Gliska, Kuska cesta 3/2. 1761

Schönes, separ., möbl. Zimmer zu vermieten, Sedna ul. 16/5. 1770

Schönes, möbl. Zimmer mit Klavier- und Badezimmerbenutzung, billig zu vergeben, Schneider, Aleksandrova 6/4. 1765

Sonniges, großes Zimmer, auch für Kanzlei geeignet zu vermieten, Abt. Perm. 1759

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, samt Zubehör zu vergeben, Anfragen Glavni trg 4, im Geschäft. 1760

Schön möbl., streng separ. Zimmer mit Bad und event. Garagebenutzung zu vermieten, Abt. Perm. 1764

Schönes Lokal mit großen Kellerräumen wird sofort vermietet, Geeignet für Gewerbetreibende und als Lagerraum, Abt. Perm. 1766

Zimmer und Küche ab 1. März an ruhige Partei zu vermieten, Abt. Perm. 1776

Streng separ., schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten, Strelona 5, Part. links. 1707

Zwei Zimmer, event. Zimmer und Küche, zu vermieten, Abt. Perm. 1704

Solider Zimmerstube wird aufgenommen, Dorfkloster möbl., separ. Zimmer zu vermieten, Tattenbachova ul. 27/2, Tür 5. 1550

Zukaufen gesucht

Guterhaltenes, reines, weißes Kinderbett zu kaufen gesucht, Anfragen unter „Kinderbett“ an die Perm. 1774

Gebirgsheute billig zu verkaufen, wird täglich angestellt, M. Dhran, Polstava ul. 15. 1756

Zu mieten gesucht

Kinderlois Ehepaar sucht zweizimmerwohnung samt Zugabdr., Anfragen unter „1757“ an die Perm. 1757

Wohnung, zwei bis vier Zimmer samt Zubehör sucht ruhige, bessere Partei, Angebote unter „Gute Bezahlung“ an die Verwaltung. 1749

Offene Stellen

Gute Vertreter für Manufakturwarenbranche werden sofort aufgenommen, Abt. Perm. 1763

Junge Bedienerin wird aufgenommen, Gregorčeva ul. 12/2, links. 1708

Staubmädchen, fleißig, mit Nähkenntnissen u. Jahreszeugnis, wird per 1. März gesucht, Abt. Perm. 1673

Kanzlei-Praxis - Mitarbeiter(innen), Anfänger oder Stellungslose, bevorzugt Handelsschule, in größeres Unternehmen, Anfragen unter „Selbstverdienstegeheimheit“ an die Perm. 1740

Verlei und verbreitet die „Mariborzer Zeitung“

Wiener Messe

13. bis 19. März 1932 (Rotunde bis 20. März).

SONDERVERANSTALTUNGEN:

Möbelmesse, Reklamemesse, Sonderschau neuzeitlicher Gasgeräte, „Elektrizität im Haushalt“, Pelzmode-Salon, Wiener Strickmode, INTERNATIONALE AUTOMOBIL- und MOTORRAD-AUSSTELLUNG

Bau- und Straßenbau-Messe, Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel, Burgländische Sonderausstellung, „Technische Neuheiten und Erfindungen“

Land- und forstwirtschaftliche Musterchau.

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübergang nach Österreich. — Das ungar. Durchreisevisum wird bei Vorweis des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugosl., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (4 Din 50.—) erhältlich bei der Wiener Messe, A.-G., Wien VII., sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oeserr. Meßhaus, und bei der ehrenamtl. Vertretung in Maribor: Filiale der Ljubljanska kreditna banka und Tulsko-prometna zveza za mariborsko oblast, Aleksandrova cesta 35.

Alle Jahresabonnenten erhalten **gratis** eine Goldfüllfeder 14 karat, orig. amerik. (Parker system mit Druckfüllung) oder Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlos Probenummer von der

ADMINISTR. FIRM. „RAINOWFELT“, WIEN I, PERSTAL 117/114888 6

Ausführliche Radioprogramme interessante Lektüre reichhaltiger technischer Teilbauanleitungen. Kurse Wesen Tonfilm Sprachkurse spannende Romane viele Kupferdruckillustrationen.



MARIBORSKA TISKARNA

BUCHDRUCKEREI: Sämtliche Drucksorten für Industrien, Kaufleute, Gastwirte, Private, Ämter, Schulen, Vereine u. a. w. zu billigen Preisen, bei geschmackvoller Ausführung und solider Bedienung

BUCHBINDEREI: Mit modernsten Maschinen ausgestattet empfiehlt sich dieselbe zur Ausführung von Buchbinderarbeiten aller Art, von der einfachsten bis zur vollkommensten Ausführung

LITOGRAFIE: Werbe-Drucksachen, Plakate, Flugzettel, Speise- und Weinkarten, Etiketten, Diplome in feiner Ausführung Ein- und Mehrfarbendruck

PLAKATIERUNGSANSTALT: Eigene Litfaßsäulen und Tafeln auf den frequentiertesten Plätzen der Stadt. Plakate, welche in eigener Druckerei hergestellt werden, erhalten bei der Plakatierung besonderen Nachlass

GROSSTES U. MODERNSTES GRAPH. UNTERNEHMEN D. SEINERZEITIGEN UNTERSTIEIERMARK

MARIBOR ZENTRALE / JURČIČEVA ULICA 4 - ANRUF 24
FILIALE / STROSSMAJERJEVA ULICA 5